

**Protokoll der Ersten Präventionskonferenz
im Landkreis Erlangen-Höchstadt zum Thema Alkoholmissbrauch
am 28.03.2007, 13.30 – 16.30 Uhr im Landratsamt, Erlangen , Marktplatz 5**

Anwesenheitsliste: Siehe Anhang

- 1) Statements: Was stört mich beim Thema Prävention von Alkoholmissbrauch? Wo sehe ich Handlungsbedarf?
- 2) Kleingruppe: Erarbeiten konkreter Handlungsansätze

Pädagogischer Bereich:

Statements:

- Wir Erwachsene warnen vor/ weisen auf Gefahren des Alkohols für Jugendliche hin und leben etwas anderes, siehe Kirchweihen, etc.
- Etliche Erwachsene fühlen sich nicht verantwortlich!!!
- Wenn Große für Kleine Alk kaufen
- Mich nervt, dass Jugendliche oft meinen, nur mit alkoholischen ‚Lockangeboten‘ könnte man genügend Gäste zu einer Veranstaltung bringen- das schlimme ist, sie haben öfter Recht damit.
- Politiker (incl. Landrat) bei Kirchweihanstich immer mit dem Bier zuprosten (2)
- Fotos in der Presse mit Politikern bzw. Mandatsträgern beim Bieranstich oder bei Kirchweihen.
- Alkohol auf Schulfesten !! oder gar bei der Einschulung
- Darstellung von Alkoholexzessen (z.B. auf Feten, Bierfesten, Kerwas) in privaten Bildern im Internet. Motto: „Wer war am letzten Wochenende am besoffensten?“
- Eltern von Jugendlichen, die kein Verantwortungsbewusstsein haben...
- Erwachsene, die wegschauen, wenn sie Kinder Alkohol trinken sehen.
- Besonders nervig: Die negativen (meist) erwachsenen Vorbilder bei Feiern, Festen und im Privatbereich (3)
- Mich stört, dass ich bei meinen Präventionsbemühungen als Biolehrerin von meinen (älteren) Schülern eher mitleidig belächelt werde.
- Mich nervt Alkoholverbot auf Klassenfahrten (10.Klasse)

Ergebnisse der Kleingruppenarbeit:

- Schule ist ein besonders wichtiges Setting für Präventionsarbeit, da hier alle Kinder und Jugendlichen erreicht werden.
- Transparente Regelwerke an Schulen mit Ge- und Verboten und Sanktionen sind Grundlage glaubhafter Präventionsarbeit
- Prävention muss sich an alle Altersstufen mit altersangepassten Angeboten wenden – jugendgerechte Vorlagen sind in Beratungsstellen abrufbar.
- Setting Schule muss alkoholfrei sein, ebenso wie viele Arbeitsfelder.
- Wichtig ist das Anbieten von Alternativen für Freizeitgestaltung, z.B. Sport
- Risikokompetenz als Form von lernbarem Verhalten ist ein wichtiges Element, dringend nötig ist aber Ursachenforschung besonders bei Exzessen, um den Ursachen wirklich gerecht zu werden. Wir müssen den Konsum hinterfragen. Was brauchen Jugendliche wirklich, was fehlt ihnen?
- Vorbilder müssen immer wieder gestärkt, aber auch in die Verantwortung gerufen werden.
- Appell an Presse: Selbstverzicht bei kritischer Berichterstattung

Ordnungsrechtlicher Bereich:

Statements:

- Jugendschutz und Realität
- Jugendschutzgesetz müsste (Einzelhandel, Kneipen, Tankstellen..) strikt eingehalten werden. (2)
- Weitergabe von Alkohol an Jugendliche bis hin zur Organisation von Flatrate-Saufpartys
- Volljährige kaufen Alkohol für Minderjährige (2)
- Leichter Zugang zu Alkohol in Supermärkten, Kneipen, etc. (2)
- Dass auf den Spielplätzen nachweislich schon ab 12 Jahren Alkohol konsumiert wird und niemand etwas unternimmt.
- Es sollten keine Alkoholwerbung in Filmen und Fernsehen geben
- Zuviel Alkoholwerbung
- Das Wort „Kampfsaufen“ und der dazu gehörige Hintergrund.

Ergebnisse der Kleingruppenarbeit:

- Auf Verstöße gegen das Juschg. erfolgen wirklich Kontrollen durch die Polizei
- Auslobung eines Sonderpreises für positive Aktivitäten von Vereinen, Gemeinden u.s.w. im Sinne von Jugendschutz und Alkoholprävention.
- Antrag auf Gesetzesänderung: Statt bisher ‚einem‘ zukünftig ‚drei‘ preiswertere alkoholfreie Getränke
- Alkoholverbot durch Gemeinden auf bestimmten öffentlichen (Spiel-)plätzen durch Satzung.

Struktureller Bereich:

Statements:

- Das Thema muss von Gemeinde / Stadträten ernst genommen werden!
- Verortung (sich kümmern) in den Gemeinden
- Aktionen zielen immer auf Gruppen ab. Eltern / Kinder in Einzelsituationen informieren / beraten/ unterstützen.
- Einstellung in manchen Dörfern: Nur wer sich als Jugendlicher bzw. Schüler im „Kampftrinken“ übt, gilt als vollwertig.
- Bei Veranstaltungen z.B. auf dem Marktplatz zu Themen wie Gesundheit, bzw. Sport/Jugendveranstaltungen: Kitzmannwerbung / Alkohol-Buden
- Verharmlosung in Erwachsenenkreisen, Stigmatisierung als Suchtmittel
- Alkoholausschank nur in großen Maßeinheiten (1Maß,..), kleinere Einheiten werden „offiziell“ nicht angeboten (Speisekarten)
- Prävention klar – aber Kontrollmaßnahmen kaum durchführbar, bzw. zu umständlich, „sollen die anderen damit anfangen“.

Ergebnisse der Kleingruppenarbeit:

- Es gibt bereits verschiedene Arbeitsgruppen und Netzwerke (Netzwerk Suchtprävention, Treffen der Jugendpfleger/innen, Örtliche Arbeitskreise, AK Prävention in der Schule, OG-Hös, OG-H'aurach..)
- Weiterentwicklung des Netzwerkes Suchtprävention
- Konzept für gemeindenahe Suchtprävention
- Auftrag muss von „oben“ (Stadtrat, Gemeinderat,..) erteilt werden. Thema für die Bürgermeisterdienstbesprechung, Ordnungsämter der Gemeinden
- Bändchenaktion kann von der Gemeinde bei Events als Auflage festgesetzt werden.
- Förderrichtlinien ändern (z.B. Sportförderung), keine Förderung von Saufveranstaltungen

Konkrete Vereinbarungen zum weiteren gemeinsamen Vorgehen:

- **Konzept gemeindenahe Suchtprävention**
Da es bereits in Traunstein/ Salzburger Land ein entsprechendes Konzept gibt ("Guat beinand!") werden Frau Kern und Herr Goßler einen der ‚Väter der Aktion‘ (Hans Kurz aus Traunstein) zu uns einladen, der uns das Projekt vorstellen wird. Auf Grund des breiten Interesses an einer Kooperation zwischen Jugendpflegern, Politik, Kreisjugendring und Gesundheitsamt werden alle Teilnehmer zu diesem Termin eingeladen. Projektideen sollen in „Frei ab 12?“ integriert werden, um die einheitliche Außendarstellung zu behalten.
- **Zusammenarbeit mit Ordnungsamt**
Konkrete Vorschläge für die Ordnungsämter der Gemeinden mit Frau Gensler besprechen, die sie bei ihren regelmäßigen Besprechungen mit Mitarbeitern der Ordnungsämter vorstellen wird.
- **Fortbildung von Lehrkräften:** Konkreter Termin zwischen Schulamt und Gesundheitsamt für eine Grundlagenschulung für die beauftragten Lehrkräfte für Suchtprävention.
- **Plakaterstellung** ev. im Rahmen des Projektes „Frei ab 12?“
- Frau Kern informiert über das Modellprojekt: **HALT** und das neu begonnene Projekt für Eltern zur Stärkung der Erziehungskompetenz **Elterntalk**. Beide bieten Angebote für einzelne der von uns benannten Probleme.
HALT: direkte Kontaktaufnahme mit den Eltern durch besonderen Sozialdienst nach einer Klinikeinlieferung Jugendlicher wegen Alkoholvergiftung
Elterntalk: in Hauspartys (wie bei Tupperpartys) werden von einer extra geschulten Moderatorin Erziehungsthemen in kleinen Gesprächsrunden im häuslichen Bereich eingebracht. Durch die gezielte Auswahl von Moderatorinnen können mit diesem Ansatz Familien erreicht werden, die zu anderen Angeboten keinen Zugang haben (aus anderen Kulturen und Ländern,..) Elterntalk ist ein Projekt des Sozialministeriums. Träger bei uns sind der Kinderschutzbund, das Gesundheitsamt und die Evang.Stadtakademie.

Erlangen, 06.04.07 Luitgard Kern